

Einschätzung der Zusammenarbeit mit dem Geheimen Informator "Sternberg"

Obwohl Karl von Kraus bis 1945 verschiedenen NS-Organisationen angehört hatte, stieg er in der DDR zum Propagandisten des Gesundheitswesens auf. Nachdem der West-Berliner Radiosender RIAS 1962 seine NS-Vergangenheit enthüllte, warb ihn die Stasi als Geheimen Informator an. Er bespitzelte fortan u.a. seine Kollegen.

Karl von Kraus, 1905 in Prag als Sohn des Germanisten Carl von Kraus und seiner Frau Eleonore geboren, engagierte sich schon früh für die Nationalsozialisten in Deutschland. So war er beispielsweise 1923 am Hitler-Putsch beteiligt. 1924 nahm er in München ein Medizinstudium auf, welches er 1929 erfolgreich abschloss.

Im November 1933 trat er der Sturmabteilung (SA) bei, später auch der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) und der Schutzstaffel (SS). 1938 wurde er zum stellvertretenden Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes in Bayern ernannt. Im selben Jahr übernahm der leidenschaftliche Bergsteiger ehrenamtlich auch die Leitung der Deutschen Bergwacht. Mit Kriegsbeginn wurde er als Unterarzt, später Stabsarzt bei der 1. Gebirgsjägerdivision der Wehrmacht eingesetzt.

Nach dem Ende des Krieges kam er in amerikanische Kriegsgefangenschaft und wurde zunächst in Garmisch-Partenkirchen interniert. Aufgrund seiner Zugehörigkeit zur SS und zahlreichen anderen NS-Organisationen blieb er bis 1948 in Moosburg und Dachau in Internierungshaft. 1948 wurde er nach erfolgter Entnazifizierung entlassen.

1958 siedelte von Kraus, vom Gesundheitssystem und den sozialen Verhältnissen in der Bundesrepublik enttäuscht, nach Dresden über. In der Poliklinik am Sternplatz wurde der Facharzt, angesichts der massenhaften Flucht von Ärzten aus der DDR, mit offenen Armen empfangen. Die Sächsische Zeitung und das Neue Deutschland berichteten mehrfach über den "fortschrittlichen Arzt Karl von Kraus" der sich aus "Gewissensnot" für das bessere Deutschland entschieden habe und vom Nationalsozialismus geläutert sei. Seine fachlichen Unzulänglichkeiten blieben dabei unerwähnt.

Die Bezirksverwaltung (BV) der Staatssicherheit in Dresden bearbeitete von Kraus seit 1960 im Operativvorgang (OV) "Hippokrates". Der Fokus lag zwar auf einem nie geklärten Spionageverdacht, doch auch über die Vergangenheit des Arztes war die Geheimpolizei gut informiert. Gezielte Recherchen zu seiner Rolle im "Dritten Reich" unterblieben jedoch.

Das änderte sich am 24. Juli 1962: Der West-Berliner Rundfunksenders RIAS behauptete Karl von Kraus, Propagandist des DDR-Gesundheitswesens, nicht nur Mitglied in der SA, der SS und dem Lebensbornverein gewesen, sondern habe im Reichssicherheitshauptamt "Tür an Tür" mit dem Organisator des Holocaust, Adolf Eichmann, gearbeitet.

Die Stasi sorgte dafür, dass von Kraus fortan keine Interviews mehr geben konnte. Anfang 1963 bewirkte die BV Dresden schließlich seine Versetzung in das Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt. Vermutlich wollte die Staatssicherheit von Kraus aus der Schußlinie bringen. Weitere Konsequenzen hatte er trotz fachlicher Mängel und NS-Vergangenheit jedoch nicht zu fürchten. Noch im selben Jahr beschloss die Stasi, ihn als Geheimen Informator (GI), den Vorläufer der Inoffiziellen Mitarbeiter (IM), zu werben. Durch seine Zugehörigkeit zur "medizinischen Intelligenz" und seine persönlichen Kontakte zu Mitarbeitern des Zentralinstituts für Kernforschung in Rossendorf war er ein wichtiger Zuträger.

Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, AIM, Nr. 29/68, Bl. 34

Metadaten

Dienst Einheit: Bezirksverwaltung	Urheber: MfS
Dresden, Abteilung V	Datum: 30.10.1963
Rechte: BStU	

Einschätzung der Zusammenarbeit mit dem Geheimen Informator "Sternberg"

Bezirksverwaltung Dresden
-Abteilung V, Referat 1-

Dresden, den 30.10.1963

BSU
000034

Am. in Poststell. Falsch! Auf 29

Betr.: Einschätzung der Zusammenarbeit mit dem GI "Sternberg"

Die Kontaktaufnahme mit dem GI erfolgte am 6. Mai 1963 durch Übergabe von der Abtlg. IX.

Die ersten Kontaktgespräche bezogen sich in erster Linie noch auf einige Fragen seiner Verbindungen die ihm noch nachträglich eingefallen waren.

Dabei war zu verzeichnen, daß der Kand. über die Aufgaben einer weiteren Zusammenarbeit mit uns noch keine Vorstellungen hatte und der Meinung war, daß wir uns nur für seine Verbindungen nach dem Westen interessieren. Nachdem ihm die Frage gestellt wurde wie er zu seinen Berufskollegen steht und wie er diese einschätzt, verhielt er sich in seinen Einschätzungen sehr vorsichtig.

Es ist auch in letzter Zeit wieder zu verzeichnen gewesen, daß der GI lieber über Dingen und Verbindungen aus Westdeutschland berichtet als über Personen aus seinem jetzigen Wirkungskreis. In seiner schriftlichen Berichterstattung werden darüber auch konkrete Aufzeichnungen gemacht.

Angewiesen

In seinem ganzen Verhalten zeigt sich bei ihm der ehemalige fasch. Offizier und SS-Führer, indem er glaubt seine Meinung sei immer die Richtige, er aber auf der anderen Seite getroffene Vereinbarungen einhält. Durch seine Redegewandtheit versucht er sich gern etwas in den Vordergrund zu stellen.

Bisher wurden von ihm schriftliche Berichte nur über Personen aus WD abgegeben. Über Personen aus Dresden machte er bisher nur mündliche Angaben wie z.B. über Dr. Bellmann, Prof. Günther OA Dr. Pietsch u. Dr. Altmann.

In der weiteren Zusammenarbeit mit dem GI wird mehr auf die Einschätzung seiner Verbindungen unter den Ärzten und in den Club der Intelligenz eingegangen.

Der GI ist z.Zt. erkrankt. Sein Dienstantritt ist noch nicht bekannt.

Klinik
(O l b r i c h) Obltn.